

Von Bürgern für Bürger: Zwei Beispiele für erfolgreiche Selbsthilfe



Die 75-jährige Margret Ruyter (links) aus Kronach freut sich darüber, dass sie mit Birgit Bechler eine wertvolle Hilfe bei der Gartenarbeit bekommen hat. Die beiden Frauen haben sich über die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land kennengelernt. *Foto: Bock*

Weit mehr als nur ein Job

Die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land zählt mittlerweile 400 Mitglieder. Das Konzept der gegenseitigen Hilfe geht auf. Nicht nur die Empfänger, auch die Helfer profitieren davon.

Von Michael Bock

Kronach – Wer sich zur Haustür von Margret und Hinrich Ruyter in Kronach begeben möchte, hat zunächst einen steilen Anstieg und etliche Treppenstufen vor sich: Das idyllisch eingewachsene Grundstück befindet sich in Hanglage. „Schauen Sie sich um, da gibt’s immer was zu tun!“, ruft die Hausbesitzerin lachend vom Balkon herunter. Doch die 75-Jährige kann sich glücklich schätzen, denn seit gut zwei Jahren greift ihr ein „guter Geist“ in Person von Birgit Bechler bei der Gartenarbeit unter die Arme. Die beiden Frauen haben sich über die Seniorengemeinschaft Kronach kennengelernt. Birgit Bechler muss mit den Tränen kämpfen, wenn sie an die Zeiten zurückdenkt, als ein Freizeitunfall sie förmlich aus dem Arbeitsleben „hinauskatapul-

tiert“ hat: „Dieses Gefühl, plötzlich zu nichts mehr zunutze zu sein – das war hart!“

Deshalb hat sie sich an die Seniorengemeinschaft Kronach gewandt und damit, davon ist die 60-Jährige heute überzeugt, genau den richtigen Schritt getan. Die Arbeit bei Ruyters, ein paar Stunden im Monat und hauptsächlich im Garten, ist für sie weit mehr als nur ein Job: „Da ist eine wunderbare Freundschaft entstanden, sie ist fast wie eine große Schwester für mich“, schwärmt Birgit Bechler. Vor allem aber sagt sie: „Die Wertschätzung tut

„Wir wollen bezahlbare Hilfeleistungen vermitteln.“

Bianca Fischer-Kilian, Vorsitzende

mir gut, ich werde wieder gebraucht!“ Und Margret Ruyter bestätigt: „Wir sind ein gutes Team.“

Für Bianca Fischer-Kilian, Vorsitzende der Seniorengemeinschaft Kronach, ist das Miteinander und Füreinander von Margret Ruyter und Birgit Bechler ein Paradebeispiel dafür, wie das Prinzip der gegenseitigen Hilfe funktioniert. Die Kronacher Gemeinschaft ist bayernweit die einzige ihrer Art, deren Tätigkeitsbereich sich auf einen gesamten Landkreis erstreckt. Das Konzept geht auf: „Derzeit verbuchen wir monatlich rund 300 Ar-



Kontakt und Information

Die Seniorengemeinschaft Kronach Stadt und Land ist im November 2010 als gemeinnütziger Verein gegründet worden. Übergreifende Vereinsziele sind die Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts in den Dörfern und Städten sowie die Entlastung kommunaler Hilfsrichtungen. Die Mitglieder unterstützen sich gegenseitig mit alltäglichen

Hilfen. Auf diese Weise wird Seniorinnen und Senioren ein selbstbestimmtes Leben in vertrauter Umgebung erleichtert. Kontakt und Information: Bianca Fischer-Kilian, ☎ 09261/9100115, Fax 09261/9100116; E-Mail info@seniorengemeinschaft-kronach.de; www.seniorengemeinschaft-kronach.de.

beitsstunden und mittlerweile haben wir 400 Mitglieder“, weiß die Vorsitzende zu berichten. Pro Stunde erhaltener Hilfeleistung zahlt jedes Mitglied acht Euro an den Verein, der Helfer erhält davon sechs Euro. Die Differenz von zwei Euro fließt in laufende Kosten des Vereins. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich durch eigene Arbeitsleistungen ein Guthaben anzusparen und es bei Bedarf bargeldlos in eine Hilfestellung durch ein anderes Mitglied einzutauschen zu können.

Fahrdienste, Grabpflege, Einkäufe, die lose Platte auf dem Gehweg, Wäschewaschen, Arbeiten am Computer, Pflanzengießen im Urlaub oder eben, wie bei Ruyters, die Gartenarbeit – die Seniorengemeinschaft will älteren Menschen bezahlbare Hilfeleistungen vermitteln. Mit Gefälligkeiten dieser Art bereite man heimischen Firmen und Handwerksbetrieben keine Konkurrenz, findet Bianca Fischer-Kilian: „Das sind doch Sachen, für die kein Handwerker ins Haus kommt. Wir wollen Nischen füllen.“

Für Birgit Bechler aber überwiegt ein ganz anderer Aspekt ihrer Tätigkeit: „Der Ausgleich für fehlende soziale Kontakte im Alter; jemand, mit dem man reden kann – das ist doch das Wunderbare!“